

Presseerklärung

06.09.07

Rauchen und Trinken bei Jugendlichen leicht gemacht

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg stellt die Studie „Tabak und Alkohol in Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen“ der Öffentlichkeit vor. In Schulen von Friedrichshain-Kreuzberg wurden 1.147 Schülerinnen und Schüler im Herbst letzten Jahres nach ihren Konsumgewohnheiten von Tabak und Alkohol befragt. Außerdem wurden in diesem Zusammenhang Werbung und Verkauf im Umfeld von 21 Schulen im Bezirk untersucht. Die Studie wurde von Anna-Mariana Stern und Nicole Tempel, die beide an der Universität in Bremen Gesundheitswissenschaften studieren, in der Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin durchgeführt.

Die Ergebnisse sind alarmierend. Nahezu jeder Dritte (31 %) der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren raucht Zigaretten. Diese Raucherquote von Friedrichshain-Kreuzberg lässt den bundesweiten Wert von 18 Prozent, der im Februar 2007 von der Bundesanstalt für gesundheitliche Aufklärung erhoben wurde, weit hinter sich.

Die Studie weist nach, dass es für Jugendliche so gut wie keine Zugangsbarrieren für Zigaretten gibt. So gaben nur 3 Prozent der 13- bis 15-Jährigen an, dass sie beim Zigarettenkauf „immer“ nach dem Ausweis gefragt werden. 70 Prozent von ihnen berichteten, dass sie Zigaretten ganz ohne Vorlage des Ausweises erwerben können.

Zwei Drittel der rauchenden Schüler/-innen im Alter von 13 bis 15 Jahren gaben an, ihre Zigaretten im Umkreis der Schulen zu kaufen.

Überraschend war, dass 70 Prozent der 13- bis 15-Jährigen in Friedrichshain-Kreuzberg die Zigaretten am Kiosk kaufen. Weil der Verkauf an sie dort verboten ist, war erwartet worden, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Zigaretten am Automaten im Außenbereich (wo der Verkauf zum Zeitpunkt der Studie noch nicht reglementiert war) kauften. Dies taten aber nur weniger als ein Drittel.

Bemerkenswert sind die Ergebnisse auch beim Alkoholkonsum. Mehr als 62 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler zwischen dem 13. und 25. Lebensjahr haben schon einmal Alkohol getrunken. Verglichen mit den bundesweiten Zahlen – laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 90 Prozent - ist dieser Wert gering. Möglicherweise wirkt sich hier der hohe Anteil muslimischer Bevölkerung in Friedrichshain-Kreuzberg aus.

Auch bei Alkoholika ist die Zugangsbarriere sehr niedrig. Ähnlich wie beim Tabakkauf müssen nur 5 Prozent der Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren immer ihren Ausweis beim Erwerb von Bier oder Wein vorweisen. 64 Prozent gaben an, überhaupt nicht kontrolliert zu werden. Selbst beim Spirituosenkauf gaben nur 8 Prozent der Jugendlichen an, dass sie immer kontrolliert werden. Der bevorzugte Erwerbort für Alkohol der 13- bis 15-Jährigen ist ebenfalls der Kiosk, der von über 40 Prozent frequentiert wird.

In der Studie wurden die Anzahl der Verkaufsstellen und der Werbeflächen gezählt, die sich in einem Umkreis von 250 Metern um eine Schulen befanden. Dabei ergab sich eine sehr hohe Dichte von Verkaufsstellen und Werbeflächen. Durchschnittlich ist jede der untersuchten Schulen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von 19 Verkaufsstellen und 17 Werbeflächen umgeben.

Die Werbeflächen in direkter Schulnähe fordern zum Trinken von Alkohol und zum Zigarettenkonsum auf. 52 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen gaben an, dass auf den Plakaten jugendorientierte Tabakwerbung gezeigt werde, nämlich Personen, die sie für jünger als 30 Jahre hielten und Umgebungen und Kleidungsstücke, die typisch für Jugendliche sind. Derartige Werbung ist unzulässig und gesetzeswidrig. Die Studie bestätigt damit erneut, dass die Tabakindustrie die von ihr zur Abwehr gesetzlicher Regelungen eingegangenen Selbstbeschränkungen nicht einhält.

Bezirksstadtrat Knut Mildner-Spindler sieht in den Ergebnissen der Studie eine sehr ernsthafte Herausforderung für den Bezirk. Insbesondere sei die von der Senatsgesundheitsverwaltung aufgestellte Forderung nach einer Bannmeile von 250 m um Schulen für Tabakwerbung umzusetzen. Der Bezirk müsse auf den Einzelhandel einwirken, damit der Verkauf von Tabak und Alkohol an Jugendliche eingestellt würde.

Johannes Spatz, der die Studie in der Plan- und Leitstelle wissenschaftlich begleitet hat, kritisiert die für die Schüler allgegenwärtigen, praktisch barrierefreien Erwerbsmöglichkeiten von Zigaretten und stellt einen Zusammenhang zwischen der hohen Zahl von jugendlichen Rauchern, dem großen Bekanntheitsgrad von Tabakwerbung und der Häufigkeit von Tabakwerbung im direkten Schulumfeld her. Er hält Werbung und freien Verkauf für die entscheidenden Risikofaktoren für den Zigaretten- und Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen. Es habe sich durch die Befragung gezeigt, dass eine wirksame Alterskontrolle bei der Abgabe von Zigaretten und Alkohol derzeit nicht durchsetzbar sei. Daher müsse an das Problem jetzt anders herangegangen werden. Deshalb fordert Spatz eine Lizenzierung des Tabakverkaufs für eine überschaubare Zahl von Verkaufsstellen im Bezirk, die regelmäßig zu überprüfen sind.

Weitere Informationen bei der Plan- und Leitstelle Gesundheit,
Johannes Spatz 030 / 74755922, 017624419964